



ÜBERSICHT

Fabrikat: Vox
Made in: Vietnam
Modell: AC4TV
Gerätetyp: E-Gitarren-Combo, einkanalig, Vollröhrenbauweise m. Halbleiter-AC-Gleichrichtung u. Eintakt-Endstufe m. Kathodenbias, Platinenaufbau; Vorstufe: 1× 12AX7WA/Sovtek; Endstufe: 1× EL84/Sovtek; Röhren m. Federklammern gesichert
Leistung: max. 4 Watt/16 Ohm
Mechanik: Gehäuse aus Spanplatten (ca. 12,5 mm), Kunstlederbezug, Stoffbespannung a. d. Front, Gummifüße, Tragegriff u. Lüftungsschlitz a. d. Oberseite, schwarz lackiertes Amp-Chassis aus Stahlblech, hängend montiert, Schallwand/Speaker-Kammer m. Reflex-Öffnungen
Anschlüsse: oben: Input; hinten: External-Speaker (16 Ohm), Netzbuchse
Regler: Tone, Volume
Schalter: OP-Level (3 Stufen: 4/1/0,25 Watt), Mains (Ein/Aus)
Effekte: nein
Einschleifweg: nein
Lautsprecher: 1 × Celestion VX10 Custom-Speaker, 16 Ω
Gewicht: ca. 10 kg
Maße: ca. 350 × 355 × 210 BHT/mm
Zubehör: Netzkabel
zum Hören: alte AC30, Fender Brown Deluxe, div. Cabs (Celestion, Jensen, Weber), Steinberger GL4-T, Morgaine Mintage '61/Fralin u. a., Vovox-Kabel
Vertrieb: Korg & More
 D-35041 Marburg
 www.voxamps.de
Preis: ca. € 297

Ebo Wagner

AC4TV VOX

Mit der Heritage-Collection hat Vox eine Edel-Serie auf die Beine gestellt, die den Geist historischer Amp-Modelle wiederbelebt, inklusive PTP-Handverdrahtung. Mit ähnlicher Optik tummelt sich da neuerdings ein kleines Kerlchen von Combo, das nur knapp € 300 kostet. Heh, was geht da ab? Gibt's jetzt handwired zum Dumping-Kurs?!

Wer nicht gerade interessierter Fan der Vox-Geschichte ist, kann mit dem Modellnamen AC4 vermutlich wenig anfangen. Tatsächlich kam der AC4 nur wenige Monate nach dem AC15 auf den Markt, der 1958 als erstes Vox-Produkt in Serie ging. Er war technisch weitaus weniger aufwendig, mechanisch fragiler gebaut als der große Bruder und konzeptionell ein Low-Budget-Practice-Combo für Anfänger. So fütterte die vier Watt starke Eintakt-EL84-Endstufe auch nur einen kleinen 8"-Speaker, aber auf die Vox-typische, charismatische EF86-Vorstufenröhre wurde nicht verzichtet. In seiner äußerlichen Erscheinung ist der neue AC4 dem damaligen Modell ziemlich ähnlich. Bei der Technik hat sich dagegen

einiges geändert. Ganz offensichtlich vor dem Hintergrund, dass der Combo in Wiedergabe und Leistung erstarken sollte. Übrigens ist alternativ zum Combo ein Toppteil erhältlich bzw. ein 1×12"-Cabinet.

konstruktion

Hat hier jemand diesen surrealen Traum geträumt, dass in dem schneien Mini-Combo wirklich Handverdrahtung schlummert? Nee, oder? Kosten-Dumping in Fernost hin oder her, für € 300 ist dieser Aufwand einfach nicht drin. Im Gegenteil, die gesamte Elektronik ist rationell auf einer einzigen Platine kontaktet, die wiederum zusammen mit den Trafos innen auf dem

großen Montageblech ruht, dass man an der Rückseite sehen kann. Dabei fällt gleich etwas Ungewöhnliches auf: An der Front, hinter der Diamond-Bespannung kann durch schmale Schlitze zwar etwas Luft zirkulieren, hinten ist der Combo aber dicht, die Speaker-Kammer des AC4TV ist im Grunde vollkommen geschlossen. Pro und Contra dieses Details werden wir später noch erörtern.

Die frühen AC4 hatten als Abstimmungselemente drei Potis zu bieten, für Volume, Tone und Speed. Ja, wer hätte es gedacht, die kleine Kiste hatte sogar ein einfaches Tremolo an Bord, weswegen sich die Zahl der Röhren samt der für die Gleichrichtung zuständigen EZ81 auf vier summierte. Der

Urenkel dagegen beugt sich dem Trend der Zeit und brüstet sich anstelle der Lautstärkenmodulation mit einer dreistufigen Leistungsumschaltung: 4/1/0,25 Watt kann der Nutzer wählen. Da Halbleiterdioden aus AC DC machen, heizen dem AC4TV also lediglich zwei Röhren ein, eine 12AX7WA und eine EL84, beide von Sovtek. Ja, schade, die EF86 blieb auf der Strecke.

Ein klares Upgrade gegenüber früher ist, dass der Combo mit einem 10"-Speaker ausgerüstet ist. Bei Bedarf kann am External-Speaker-Anschluss eine 16-Ohm-Box angeschlossen werden; der Celestion VX10 des AC4TV verstummt dann. Das Gehäuse wird aus relativ dünnen Spanplatten zusammengesetzt (ca. 12,5 mm). Das Tolex ist korrekt zugeschnitten und geklebt. An der Oberseite ist neben dem Griff ein Lüftungsschlitz vorgesehen.

Verarbeitung und Aufbau der Elektronik machen einen sehr guten Eindruck, zumal Feinsicherungen zwei interne Stromkreise schützen und es an den Bauteilen nichts zu mäkeln gibt.

praxis

Mag sein, dass beim einen oder anderen inzwischen leichte Skepsis aufkeimt, von wegen das hat ja mit dem historischen AC4 nur noch wenig zu tun. Stimmt sogar, aber mal ganz ehrlich, welchen Sinn würde denn eine präzise Replika machen?! Die Kleinst-Combos und -Amps aus der Frühzeit waren/sind in den allermeisten Fällen klanglich ziemlich schwach auf der Brust. Okay, mitunter eigenwillig charmant, keine Frage, aber alles andere als variabel (one-trick-pony sagt der Inglese). Ist doch klar, damals, Ende der Fifties waren die Ansprüche viel moderater, das Thema E-Gitarre steckte schließlich evolutionär noch in den Kinderschuhen. Selbst größere Amps hatten häufig keine reguläre Klangregelung, sondern gerade mal ein einziges Tone-Poti, eine kombinierte Treble-Bass-Balance.

Es ist insofern nur konsequent, wenn Vox fünfzig Jahre nach dem ersten AC4 die Neuauflage anders interpretiert bzw. an den aktuellen Bedürfnissen des Marktes ausrichtet. Und das Ergebnis ist sehr erfreulich. Wenngleich logischerweise schlank im Bass hat der Ton des Combos regelrecht Volumen. Hier zahlt sich definitiv das geschlossene Gehäuse aus. Der Wirkungsgrad ist bei dieser Bauweise geringer. Dafür entfällt ein gravierender Nachteil hinten offener Kleinst-Combos: Auslöschungen im Bassbereich, weil die sich kugelförmig ausbreitenden Frequenzen partiell den akustischen Kurzschluss erleiden. Dank des im Grunde überdimensionierten Zehnzoll-Celestion schwingt sich der AC4TV zu einer Klangkultur

gitarre & bass 05.09



auf, die die ganz kleinen, preislich allerdings auch eine gutes Stück günstigeren Vertreter der Zunft (Fender Chamion 600 und Konsorten) nur bedingt erreichen.

Bei cleaner Einstellung kommt der AC4TV über einen absolut maßvollen Wohnzimmerpegel nicht hinaus. Erst wenn er zu zerren beginnt, steigt die Lautstärke so an, dass sich Nachbarn genervt zeigen könnten/dürften. Kein Problem, wir können den


Op-(eration)Level ja reduzieren. Vollgas, 1/4-Watt, he, das ist so dezent, da kann außer in den Nachtstunden wirklich keiner meckern. Noch besser, man muss auch klanglich keine faulen Kompromisse eingehen. Weil die Leistungsumschaltung nicht einfach nur mit Widerständen die Signalstärke reduziert, sondern zusätzlich mit Kondensatoren dafür sorgt, dass die Frische in den Höhen wohldosiert bleibt.

Joshua Homme


Queens of the Stone Age

JOSH HOMME WITH HIS MATON BB 1200 „JOSHUA HOMME-SIGNATURE“

PHOTO: HALINGRATH



WWW.I-MUSICNETWORK.COM
INFO@I-MUSICNETWORK.COM
TEL (0 93 66) 999 79



Chordmaster II PLANET WAVES

Dieses intelligente Tool wird als der Nachfolger des ersten Chordmasters angeboten, nicht zu verwechseln mit dem Planet Waves CTM Chordmaster mit Tuner und Metronom, welchen wir in Ausgabe 11/2007 kurz vorgestellt haben. Trotzdem sind Ähnlichkeiten natürlich vorhanden, und durchaus gewollt. Der Chordmaster II verzichtet im Gegensatz zu seinem Vorgänger auf eine Steuerung per Touch



Screen, die Anzahl der darstellbaren Akkorde wurde hingegen von 7000 auf 7400 erhöht. Betrieben wird das Tool mit einer Knopfzellenbatterie, die sich von der Unterseite her schnell auswechseln lässt. Der Chordmaster II liegt gut in der Hand, mit der anderen betätigt man dann die sechs Gummitasten. Alternativ lässt sich dieses Tool auch auf den Tisch legen, durch seine Form neigt sich der Chordmaster II dann in Richtung Gitarrist nach vorn, und lässt sich auf diese Weise ebenfalls gut ablesen und bedienen. Auch Linkshänder kommen auf ihre Kosten, der Chordmaster lässt sich umschalten, die Anzeige im Display erfolgt dann dementsprechend. Des Englischen sollte man jedoch etwas mächtig sein, die Anleitung und das Display gibt's nicht auf Deutsch. Es ist jedoch spielend einfach, mit ihm umzugehen. Die Taste „Root“ bestimmt den Basis-Akkord, „Type“ steht für Dur, Moll, Septim und Vermindert. Die Taste „Vari“ ruft alle erdenklichen Variationen dieser Akkordtypen im Display auf, von gebräuchlichen bis hin zu seltenen, aber lohnenswerten „schrägen“ Gesellen. Im Display wird der angewählte Akkord nun anschaulich als Griffbild dargestellt, mit den beiden Pfeiltasten unten kann man nun übers virtuelle Griffbrett wandern, um zu sehen, wie der jeweilige Akkord in anderen Lagen gegriffen werden muss. Das funktioniert perfekt, der Chordmaster II ist intuitiv zu bedienen, und fehlen dürfte hier kaum jemandem irgendein nennenswerter Akkord. Die Anzeige im Display ist scharf und kontrastreich, im Gegensatz zum Modell CTM jedoch nicht hintergrundbeleuchtet. Kein Gimmick, sondern ein ernst zu nehmendes, und durchdachtes Werkzeug und Hilfsmittel für Gitarristen.

Vertrieb: Roland Meinl, D-91413 Neustadt a.d. Aisch, www.meinl-distribution.com
Preis: ca. € 37 ■

TEST

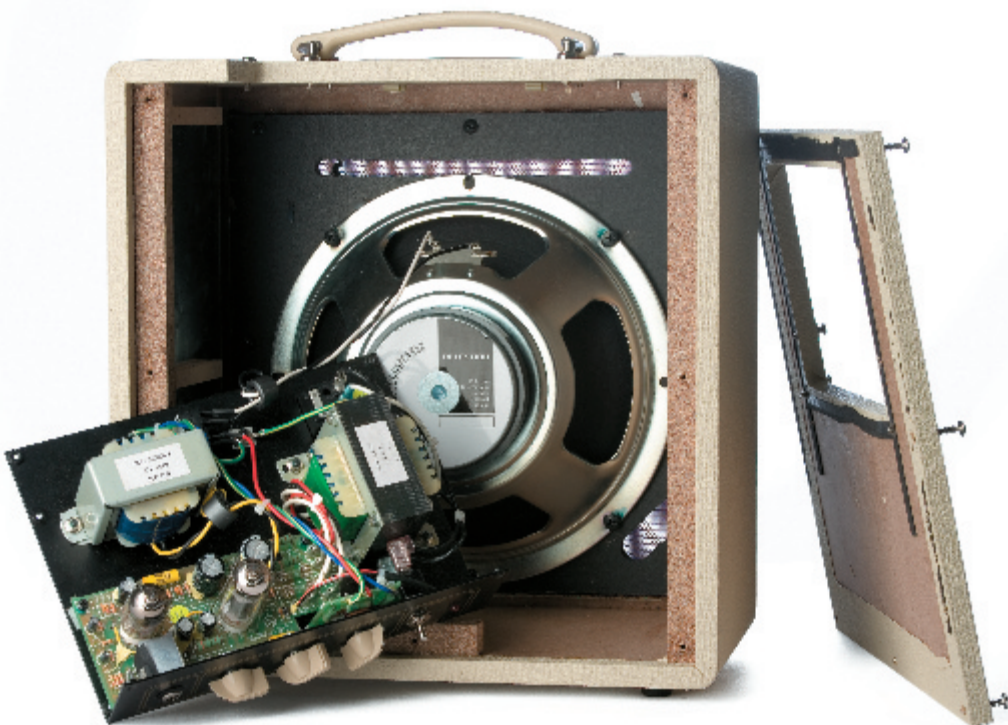
Eine erklärte Stärke des AC4TV ist sein weicher Übergang in Overdrive-Verzerrungen. Das heißt, die Endstufe kippt schön sanft in die

Sättigung um. Am Maximum des Level-Potis wiederum sind die Verzerrungen intensiv, erzeugen genug Dampf fürs Solieren, sie komprimieren und unterstützen das Sustain aber nur wenig bzw. viel subtiler als ein High-Gain-Preamp; klar, darum geht es ja. Wer Endstufenzerre will, möchte genau diese Art von Dynamik. Sehr elegant zeigt sich die Wiedergabe auch wenn es um die Auflösung von Akkorden geht. Selbst kritische Voicings überträgt der AC4TV noch angenehm harmonisch. Im Klangcharakter der Distortion dominiert ein rotziger briti-

und Dynamik der Wiedergabe bleiben absolut gesehen weit hinter technisch aufwendigeren Vollröhren-Amps zurück. Dies nur als Hinweis für diejenigen, die daran denken in so einer Konstellation mit dem Combo in einer Band anzutreten.

resümee

Ein einfaches Konzept, konsequent in die Tat umgesetzt, das Produkt sauber gefertigt mit wertigen Bauteilen. Resultat ist ein für seine geringe Größe vergleichsweise voluminös klingender Combo. Der AC4TV produziert elegant die positiven Seiten der Endstufenverzerrung und bleibt dennoch, dank der gut funktionierenden OP-Level-Schaltung, bei Bedarf handzahn leise.



scher Unterton, wobei der Celestion die Schärfe in den Höhen so unterstützt, dass an der Overdrive-Kante sogar ein wenig vom AC30 im Sound aufblitzt.

Nachhaltig variieren kann man den Klang des Combos natürlich nicht. Der Tone-Regler bewirkt nicht mehr als eine moderate Höhen-Justage, die auch erst verwertbar arbeitet, wenn die Zerrungen einsetzen. Immerhin lässt sich der Biss im Sound aber gut abstimmen.

An einem größeren Cabinet lebt der klanglich vor allem im Blues und Retro-Rock beheimatete AC4TV natürlich kraftvoller auf, mit noch immer relativ schlanken Bässen, aber lauter und voluminöser. Doch zeigt diese Anwendung auch die Grenzen des Konzepts auf. Transparenz, Auflösung

Praktisch, handlich gut: Da der Test auch keine nennenswerten Schwächen offenbarte, stehen Preis und Leistung in einem gesunden Verhältnis. ■

PLUS

- Sound
- gute Dynamik, harmonische Verzerrungen
- Leistungsreduzierung
- geringe Nebengeräusche
- Verarbeitung
- Qualität der Bauteile